

sie doch nur auf Vergleichung der wenigen mir zugänglichen Facsimile bei Peitz und Brackmann, und man kann voraussehen, daß sich auf den in diesen Facsimile nicht vertretenen Seiten eine entsprechende Zahl ähnlicher Abweichungen der Handschrift vom Druck finden wird. Der jetzt ^{ge}ausgebene zweite Teil bringt zwar am Schluß eine dankenswerte Reihe von Nachträgen und Berichtigungen, aber auch sie ist nicht erschöpfend (S. 358 Z. 27 ist vor Richardo das et ausgefallen und S. 492 Z. 14 die schon von Giesebrecht und Jaffe gebotene Verbesserung supralibatum ~~und~~ mit Unrecht ^{bei Seite} ~~in die Fußnote~~ ^{gelesen} ~~verlesen~~ worden) und Versehen in Bezug auf graphische Wiedergabe der Originalhandschrift konnten nicht mehr gut gemacht werden. Zu den schon in der Hist. Ztschr. angemerkten Verwechslungen kommt, daß S. 347 Z. 18 das "Explicit liber IIII" in Minuskeln zu setzen gewesen wäre (vgl. Peitz Taf. IIII/IV, 7), S. 311 Z. 16 f. nach Peitz S. 345 (zu Taf. IV, 5) die Anfangsbuchstaben von Data und Indictione als rubriziert fett gedruckt werden sollten. Mehrere Versehen dieser Art weist die große Tabelle S. XVIII ff. auf (zu den schon angeführten kommen S. XXX in der Überschrift Ind⁺, Peitz Taf. IV, 7, S. XXXI: ~~kl.~~ ^{II.} Octub., Peitz Taf. V, 1); Leider gibt die Tabelle auch in Bezug auf das eingeschobene Blatt 205 ein falsches Bild. Alles das sind keine Vorwürfe gegen den verdienten Herausgeber und seine hochzuschätzende Arbeit, wohl aber Beweise, daß eine Ausgabe, die auf so viele und mannigfaltige, innere und äußere Merkmale ihrer Quelle und auf deren geschichtliche Verwertung zu achten hat, auf den ersten Wurf auch dem besten Editor nicht fehlerlos gelingt. Ohne Zweifel wird auch die fortdauernde Erforschung dieses wichtigen Denkmals bald weitere Nachträge zu Tage fördern und abweichende Ansichten herausfordern (man denke etwa an die schwierige Feststellung der Neuansätze oder an die Diktatuntersuchung), ja gerade das Vorhandensein der Casparschen Ausgabe wird solche Nachträge erleichtern und vermehren. Es empfiehlt sich also gewiß nicht, sie als "definitiv" zu bezeichnen. Trotz der augenblicklichen Notlage ist kein Grund abzusehen, weshalb die Mön. Germ. sich in Zukunft von dieser Aufgabe zurückziehen sollten. Wenn das Wort ~~Tan~~ ^{aufrecht bleibt} Tangle, das es sich um vorbereitende Ausgaben handle, wird eine Neuauflage des Gregorregisters folgen, so bald die Quartreihe bis ins 11. Jhrh. fortgeschritten sein wird. Geht man von Tangle Absicht ab, so wird an dieser Stelle einst eine höchst bedauerliche Lücke klaffen.

In Bezug auf die Fortführung der Epistolae für das 10. und die erste Hälfte des 11. Jhrh. ist in dem Bericht der Zentraldirektion für das J. 1920